

MAGNUS MALM

# Gott braucht keine Helden

Ihm dienen – und dabei echt sein



Edition  
AUFATMEN

**e** **SCM**  
R.Brockhaus

Handbuch des Know-hows des geistlichen Führens und schon gar nicht als »Diskussionsbeitrag«. Das Buch will vielmehr den Leser zur persönlichen Selbstprüfung und zum Arbeiten an sich selbst einladen. Es baut darauf, hier und da zum Spiegel für das eigene Leben und das eigene Leieramt des Lesers zu werden. Eine seiner Hauptthesen ist nämlich, dass die Art, wie wir führen, untrennbar verbunden ist mit der Art, wie wir leben. Ein solches Arbeiten an sich selbst kann man natürlich nicht »machen«, und das Buch ist ausdrücklich nicht zum raschen »Diagonallesen« gedacht.

Als Mann habe ich dieses Buch aus einer männlichen Perspektive geschrieben. Ich habe, schon um der sprachlichen Eleganz

willen, bewusst vermieden, Formulierungen wie »der Leiter/die Leiterin«, »ihn/sie« usw. zu verwenden. Dies bedeutet selbstverständlich keine Stellungnahme gegen die Frau als geistliche Leiterin; die Gemeinde braucht auch Frauen als Leiterinnen, damit sich in der Leitung Gottes ganzes väterliches und mütterliches Wesen widerspiegeln kann.

Dieses Buch wendet sich an christliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen jeder Kategorie, von denen ohne Amt und Würden bis hin zu »Amtsinhabern« der verschiedensten Art. Falls der Leser trotzdem eine Schlagseite in Richtung Pastor entdeckt, beruht diese wohl darauf, dass ich in vielen Fällen vereinfachend von »der Gemeinde« rede und nicht von

Jugendkreisen, Kindergottesdienst, Gebetskreisen usw. Ich hoffe, dass der Leser trotzdem die Grundgedanken auf seine eigene Situation anwenden kann.

Hiermit widme ich dieses Buch den lieben Freunden, die in all den Jahren versucht haben, einen Menschen aus mir zu machen, und die trotzdem noch meine Freunde sein wollen. Ganz besonders gilt dies für Elisabeth, die seit nunmehr fast sechzehn Jahren meine Frau und Gottes große Gabe an mich ist.

*Asklanda/Schweden, im Januar 1990*  
*Magnus Malm*

# Machthaber?

»Trau keinem von denen da oben ...« Wann es angefangen hat, weiß keiner so genau, aber wir erleben jetzt schon seit längerer Zeit und in vielen gesellschaftlichen Bereichen den allmählichen Niedergang der moralischen Autorität von Führungspersonen. Dass »die da oben« selbstlose Diener der Allgemeinheit und nachahmenswerte Vorbilder sein sollten, wirkt im Lichte der Seifenoper des real existierenden Alltags schon fast komisch. Eine Machtintrige und ein Skandal folgen dem anderen, neue Enthüllungen,

Beschwichtigungen und Dementis rauschen an uns vorbei. Ächzend und seufzend rollt die Weltkugel weiter, eher gebremst als angetrieben von den wackeren Bemühungen der Politiker.

1979 veröffentlichte der amerikanische Soziologe Christopher Lasch sein Buch *The Culture of Narcicism* (deutsch: »Das Zeitalter des Narzissmus«) – ein einflussreiches Werk, das unzählige andere gesellschaftskritische Darstellungen beeinflusste. Der Untertitel des amerikanischen Originals lautete: »Das amerikanische Leben in einem Zeitalter abnehmender Erwartungen«, aber das Buch ist – leider – nicht nur für Amerika aktuell. Lasch beleuchtet zahlreiche Aspekte jener Seelenkrankheit, die unsere gesamte Kultur,